Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 189. | Mittwoch, den 15. August | 1894.

Der Kampf gegen die sozialdemokratische Agitation.

Die preußische Regierung soll bekanntlich nach einer Mittheilung in der „Nordd. Allg. Ztg." eine Aenderung, resp. Verschärfung des zur Zeit im leitenden Bundesstaate geltenden Vereins- und Versammlungsrechtes etwa nach dem Muster der entsprechenden Gesetze in Hamburg und im Königreich Sachsen planen. Ob nun die preußische Regierung wirklich diese ihr zugeschriebene Absicht ausführen und dem Landtage vielleicht schon in dessen nächster Session den Entwurf eines verschärften Vereinsgesetzes unterbreiten wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten, immerhin ist es ziemlich wahrscheinlich, das dies geschieht, da man regierungsseitig offenbar wünscht, durch das signalisirte veränderte Gesetz eine neue Waffe gegenüber der sozialdemokratischen Agitation in die Hand zu bekommen. Es ist nun anzunehmen, daß man an maßgebender Stelle hierbei keineswegs ein förmliches neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie schaffen will, oder daß man überhaupt glaubt, durch Verschärfung der Polizeigewalten die sozialdemokratische Bewegung eindämmen zu können. Vielmehr dürfte die preußische Regierung, falls sie sich in der zu That einer Abänderung des Vereins- und Versammlungsrechtes entschließen sollte, bei diesem Vorgehen von dem Wunsche geleitet werden, lediglich gewissen Auswüchsen der sozialdemokratischen Agitation energischer entgegenzutreten, als dies bis jetzt auf Grund der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen möglich war. Dann aber könnte man einem solchen Vorhaben gewiß nur zustimmen, denn es ist genugsam bekannt, welch' Unheil fanatische Agitatoren durch ihre zügellose Sprache in Vereinen und Versammlungen anzustiften vermögen, und sicherlich ließe sich einem solchen Treiben durch Verschärfung des staatlichen Vereinsgesetzes wirksam genug entgegentreten. Es handelt sich hierbei nicht darum, eine einzelne Partei oder gar eine einzelne Volksklasse zu treffen, sondern vielmehr darum, gemeingefährliche Agitatoren in ihrer Person unschädlich zu machen. So lange die Arbeiterbewegung bei uns politisch, und zwar in revolutionärem Sinne aufstachelnd, ausgebeutet wird, solange die Arbeiterorganisationen das Rekrutirungsgebiet der Sozialrevolutionäre bilden, solange wird auch nicht daran gedacht werden können, das sonst den Arbeitern wohl zu gönnende Koalitionsrecht noch mehr zu erweitern. Die Abschüttelung der sozialdemokratischen Agitatoren liegt also in jeder Hinsicht auch im Interesse der Arbeiterschaft. Ein gesetzliches Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Agitatoren wäre also weder gehässiger Natur, noch könnte es als Ausnahmemaßregel bezeichnet werden. Wie der Staat die Pflicht hat, die Sicherheit und das Eigenthum des Einzelnen zu schützen, so hat er auch die Pflicht, den Bestand und die Ruhe des Gemeinwesens selbst und insonderheit der Monarchie zu sichern. Gegenwärtig hat man im Volke die Empfindung nicht, daß die Staatsgewalt der letzterwähnten Aufgabe genüge. Ungestraft darf auf Revolution, auf Untergrabung der Monarchie, auf Loslösung vom christlichen Glauben hingearbeitet werden. Dieser Zustand wird in der Bevölkerung als ein anormaler und die Konservirung dieses Zustandes als eine unverantwortliche Schwäche betrachtet.

Im Uebrigen wird von allen unbefangenen Beurtheilern der einschlägigen Verhältnisse anerkannt, daß ein Versammlungsrecht wie das preußische, wonach der überwachende Polizeibeamte eine Versammlung — abgesehen von äußerlichen Verstößen — nur auflösen darf, „wenn in der Versammlung Anträge und Vorschläge erörtert werden, welche eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten," unzureichend ist. Schon mäßige agitatorische Geschicklichkeit genügt, um „Anträge und Vorschläge" zu vermeiden und doch in der Aufreizung, ins Angesicht des anwesenden Vertreters der Staatsgewalt, das Menschenmögliche zu leisten. Mit einem solchen Gesetze mochte man in der politischen Erschlaffung der Zeit seines Ursprungs, 1850, auskommen; am „Ende des Jahrhunderts" ist dies nicht möglich, wenn die öffentliche Ordnung nicht zugleich untergraben und verhöhnt werden soll.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in England. Der Kaiser nahm am Sonntag das Frühstück bei der Königin Viktoria in Osborne ein und verabschiedete sich dann aufs Herzlichste von seiner Großmutter und den anderen Fürstlichkeiten. Am Nachmittag wohnte der Monarch einem vom Lord Lennox veranstalteten Gartenfest in Cowes bei. Abends fand an Bord der „Hohenzollern" ein vom Kaiser gegebenes Diner statt, an welchem der Prinz von Wales und der Herzog von York, der Prinz Heinrich von Battenberg, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt und die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen. Am Montag früh traf der Kaiser an Bord der königl. Yacht „Alberta" auf der Rhede in Portsmouth ein, wo eine Ehrenwache des Connaught-Ranger-Regiments aufgestellt war. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten geflaggt und gaben beim Eintreffen Sr. Majestät den Ehrensalut ab. Zum Empfang hatten sich sämmtliche kommandirenden Offiziere der Garnison, der Major und andere höhere Beamte eingefunden. Nach dem Abschreiten der Ehrenwache, deren Kapelle die Nationalhymne spielte, verabschiedete der Kaiser sich von den Offizieren der „Alberta" und begab sich mittels Sonderzuges nach Aldershot, wo die Ankunft Vormittags stattfand. Eine Schwadron seines englischen Dragonerregiments bildete das Ehrengeleit des Kaisers. Der Monarch, in der Uniform dieses Regiments, wurde von dem zahlreichen Publikum auf dem Wege vom Bahnhofe stürmisch begrüßt. Sodann fand Truppenschau auf dem Paradefelde statt. Nach Abreiten der Front der Truppen erfolgte ein dreimaliger Vorbeimarsch der Kolonnen in verschiedenen Formationen. Heute, Dienstag, findet großes Manöver statt.

Die Kaiserin stattete am Montag der Kaiserin Friedrich auf Schloß Kronberg einen Besuch ab.

Zur **Reform des Militärstrafverfahrens** war offiziös darauf hingewiesen worden, daß der im preußischen Kriegsministerium vorbereitete Entwurf den Bundesregierungen erst dann zugehen könne, wenn er die Zustimmung des obersten Kriegsherrn gefunden habe. Jetzt theilt der „Hamb. Korr." mit, daß der Entwurf dem Kaiser bereits vor Antritt seiner Nordlandsreise vorgelegen hat und daß die Entscheidung nach der Rückkehr des Kaisers aus England erwartet werden darf. Bis dahin wird man sich zu gedulden haben.

Das Spandauer Militärgericht hatte jüngst schwere Ausschreitungen zu ahnden. Bei den Truppen ist es, wie bekannt, Brauch, daß die zum Herbst zur Entlassung kommenden Mannschaften vorher von sich photographische Aufnahmen veranstalten lassen, um zum Andenken an die Militärzeit später ein Gesammtbild zu besitzen. Bei solcher Gelegenheit geht es meist recht lustig zu. Als nun diesmal eine Abtheilung des Elisabeth-Regiments vom Photographen nach der Kaserne zurückkehrte, waren verschiedene Mannschaften etwas angeheitert. Beim Eintritt in die Kaserne vergingen sich einige von ihnen schwer gegen die Wache. Infolge dieses Vorfalls ist nun ein Gefreiter zu $1\frac{1}{4}$ Jahren Gefängniß und mehrere Mannschaften zu Arreststrafen verurtheilt worden; der vorgesetzte Feldwebel erhielt gleichfalls Arreststrafe.

Dreijährige Dienstzeit in der Marine. In Bezug auf die noch bestehende dreijährige Dienstzeit in der Marine wird gemeldet, daß man in maßgebenden Kreisen wohl einsehe, daß eine Gleichstellung der Marine mit dem Landheere auch in dieser Beziehung den Anforderungen der Gerechtigkeit entspräche, das brauchbare Material an Marinetruppen aller Abtheilungen aber sei nur in begrenzter Weise vorhanden, so daß an eine Aenderung des Bestehenden nicht gedacht werden könne.

Der kommandirende General des württembergischen Armeekorps von Wölckern soll beabsichtigen, nach den Manövern um seine Verabschiedung nachzusuchen. Er hatte eine solche Absicht bereits im Winter kundgegeben. Als Nachfolger wird der preußische General von Lindequist genannt, der nach Württemberg kommandirt ist und sich dort in allen Kreisen, namentlich in der Armee, eine vorzügliche Stellung geschaffen hat.

Die Disziplinaruntersuchung gegen Kanzler Leist sollte nach Berliner Blättern zum Abschlusse gebracht worden sein. Nach der „Natztg." ist indessen nur die Voruntersuchung beendet. Gegen Assessor Wehlau ist diese Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen. Der wirkliche Abschluß, die Urtheilsfällung, kann erst nach dem Wiederzusammentritt der Disziplinarkammer erfolgen.

An den preußischen **Justizminister** war vom Landesverein preußischer Volksschullehrer eine Eingabe gerichtet worden, die ihn ersuchte, dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über die Strafbarkeit Jugendlicher durch Hinaufsetzung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr, sowie durch Einführung der Zwangserziehung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster Kinder abgeändert werden. Diese Eingabe hat amtlicherseits Beachtung gefunden. Schon zur nächsten Reichstagssession arbeitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf aus, der im wesentlichen den Vorschlägen der Eingabe entspricht und mithin den Schwerpunkt auf die Erziehung der mit verbrecherischer Anlage belasteten Kinder legt.

Michail Bakunin und seine unveröffentlichten Briefe aus Sibirien*).

Von Dr. Boris Minzes (Sofia).

(Schluß.)

Erst im Jahre 1857 wurde ihm die Gnade zu theil, in Sibirien „die Freiheit der Bewegung zu genießen". Die acht „Lehrjahre" in Gefängnissen zähmten jedoch den „Zerstörer" nicht. „Die achtjährige Gefangenschaft in verschiedenen Festungen hat mich der Zähne beraubt, aber nicht meiner Ueberzeugungen, — nein, diese haben sich eher befestigt: in der Festung giebt es Zeit genug zum Nachdenken, und so konzentrirten und klärten sich dort meine Instinkte . : . ich darf mit Goethe sagen: „Ich bin zu alt, um nur zu spielen, zu jung, um ohne Wunsch zu sein." In Sibirien begann er wieder von großen Umwälzungen zu träumen, und was merkwürdig ist, in freundschaftlichem Bunde mit seinem Vetter, dem damaligen General-Gouverneur von Ost-Sibiren und Organisator des Amurgebiets, dem Grafen Muravjev-Amurskij. Die „sibirische Epoche", wo seine panslawistischen Schwärmereien beginnen, deren Genesis nicht völlig aufgeklärt werden kann, wird erst durch seine Briefe gewissermaßen beleuchtet. „Dieser Abschnitt seines Lebens ist der Gegenstand zweier Mythenkreise geworden, welche den wahren Sachverhalt mit einem (wenigstens zur Zeit) undurchsichtigen Schleier umgeben haben."

Zuerst fällt in unseren Briefen die für die russischen Sitten sehr charakteristische Freundschaft zwischen dem geächteten Weltumstürzler und dem hohen Würdenträger auf. „Mit dem Generalgouverneur bin ich befreundet und wir sehen uns seit zwei Jahren fast täglich," schreibt Bakunin am 7./19. November 1860. Welch merkwürdige Freundschaftsverkettung! In Berlin — Bakunin und Turgenev, in Ostsibirien — Bakunin und der General Graf Muravjev! Dort — die aufklärende Philosophie des „Absoluten", hier — die Schwärmereien des „Panslawismus" und der Deutschenhaß, als Ausfluß des Glaubens an die „gesunden revolutionären Instinkte" des russischen „Volkes" und an die „soziale" Ueberlegenheit der Slawenrasse über die „altersschwache" romanisch-germanische Welt . . . Bakunin verherrlicht seinen sibirischen Freund dafür, daß er ein Feind der Konstitution und eines adligen „Schwatzparlamentes" war und für Petersburg eine reformatorische „eiserne Diktatur" (in den Provinzen sollte aber eine „völlige Dezentralisation" herrschen!) wünschte, um auf despotischem Wege das Volk zur Freiheit zu erwecken. „Muravjev glaubt nicht an die Gesellschaft", schreibt Bakunin, „sondern an das geknutete Volk, er liebt es und erblickt in ihm allein Rußlands Zukunft . . . , er hofft auf die Bauernaxt." Mit Widerwillen spricht Bakunin von der russischen Intelligenz, von den Repräsentanten der Litteratur und Wissenschaft: „Ein merkwürdiges Schauspiel stellt das russische Leben dar. Es ist ein Schattenreich, in welchem nur Zerrbilder von lebenden Menschen sprechen, scheinbar denken und handeln, ine der That aber gar nicht leben. Sie besitzen die Rhetorik aller Leidenschaften, aber keine einzige Leidenschaft . . . Für nichts hegen sie ein lebendiges Interesse, und aus all' den Worten wird nie eine That." „Rußland kann nur durch Wunder des Geistes, der Leidenschaft und des Willens gerettet werden, jedoch der größere Theil der jetzt bekannten Männer ist nur des Beiles würdig," schreibt er an einer anderen Stelle. Sogar in den Kreisen der revolutionären Putschmacher findet Bakunin keinen Trost, so äußert er sich z. B. über den Kreis des im Jahre 1849 in Petersburg gemaßregelten und nach Sibirien verschickten Beamten Petraschevskij, den er daselbst kennen lernte: „Der Hauptzug aller dieser Herren war ein tollkühnes Geschwätz." Muravjev jedoch erscheint ihm als „Mann der That", der die Idee des demokratischen Panslawismus verwirklichen könnte. „Die Diktatur scheint Muravjev auch darum unentbehrlich, um Rußlands Macht in Europa herzustellen, und diese Macht wünscht er zuvörderst gegen Oesterreich und gegen die Türkei zu kehren, um die Slawen zu befreien und nicht eine panslawistische Monarchie, sondern eine freie, wenn auch festgeschlossene Föderation zu gründen." „Aber das russische Volk," sagt Bakunin in einem anderen Schreiben, „ist hilflos wie ein Kind. Die schrankenlosen polizeilichen Eingriffe, die Leibeigenschaft und der patriarchale Despotismus der Dorfgemeinde haben in ihm, so scheint es, jeglichen Unternehmungsgeist, jegliche Initiative ertödtet, es muß entschieden ins Schlepptau genommen werden, denn aus eigenem Antriebe schreitet es nicht vorwärts." Und diese trägen Elemente betete Bakunin als einen „zerstörenden Gott" an, von dem allein die Befreiung Rußlands zu erwarten sei!

Das sibirische Klima scheint nicht mildernd auf ihn gewirkt zu haben: „Ich rastete gezwungen so viele Jahre, es ist schon Zeit, sich an die Arbeit zu machen," schreibt der „Wiederauferstandene," wie er sich selbst nennt, im Dezember 1860 aus Irkutsk. Er sehnte sich nach Westeuropa, um den Zerstörungskampf wieder aufzunehmen, und es gelang ihm auch, über Japan nach Amerika zu flüchten. „Freunde, es gelang mir aus Sibirien zu fliehen, und nach langen Wanderungen kam ich heute in San Franzisco an," schreibt Bakunin am 3/.15. Oktober 1861 aus San Francisco. „Freunde, mein ganzes Sein sehnt sich nach Euch, und sobald ich angekommen bin, werde ich mich an die Arbeit machen; ich werde bei Euch der polnisch-slawischen Frage dienen, die seit 1846 meine idée fixe und in den Jahren 1848—49 meine praktische Spezialität war. Die Zerstörung, die völlige Zerstörung der österreichischen Monarchie wird mein letztes Wort sein . . . Und dann wird die herrliche, freie, slawische Föderation ans Tageslicht treten, — der einzige Ausgang für Kleinrußland, Polen und alle slawischen Völker . . . ."

Mit Hilfe seiner Freunde kam er nach London, und von da an datirt seine neue zerstörende Thätigkeit, deren erstes Opfer das mit Erfolg begonnene revolutionäre Werk seines Freundes Herzen werden sollte, den er durch sein Ungestüm zum politischen Selbstmord trieb, bis er selbst, verlassen, matt und siech, im Sommer 1876 im Spital zu Bern verstarb.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf seine Briefe aus Sibirien, so sehen wir, daß das praktische Leben (er war eine zeitlang Beamter und verheirathete sich dort), ihn von der schiefen Bahn der sozial-revolutionären Methaphysik nicht ablenken konnte, und daß eigentlich der Apostel der Völkerfreiheit vor der Despotenknute, wäre sie „im Namen" der Freiheit gehandhabt worden, großen Respekt gehabt hätte. Einer bescheidenen Thätigkeit unfähig, vom revolutionären Geist der Unruhe getrieben, sehnte sich in Sibirien der ungestüme Dialektiker der Pandestruktion nach einer ihm passenden Bühne, und er fand sie unter den westeuropäischen Proletariern, insbesondere unter den heißblütigen romanischen Völkern, denen er mit Erfolg die gewaltsame Zerstörung des Staates und der Gesellschaft, und „barricades en permanence" predigte.

Seitens des preußischen Handelsministers ist auf eine Anfrage der Handelskammer Barmen die Mittheilung ergangen, daß bisher Kampfzölle für die Philippinen gegenüber deutschen Erzeugnissen nicht eingeführt worden sind.

Die „Kreuz-Zeitung“ bestätigt, daß einige Zeit die Absicht bestand, das neue Reichstagsgebäude unter Einberufung des Reichstags am 18. Oktober einzuweihen. Diese Absicht ist aber aufgegeben, da sich das nöthige Arbeitsmaterial für den Reichstag bis dahin nicht herstellen läßt und eine Einberufung nur zum Zweck der Einweihung sich nicht empfiehlt. Die Eröffnungsfeier findet daher erst in der zweiten Novemberhälfte mit der Eröffnung der regelmäßigen Session statt.

Im Vordergrund aller politischen Betrachtungen wird immer das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich stehen; ohne Optimist zu sein, läßt sich behaupten, daß dasselbe zur Zeit ein recht befriedigendes und zweifellos ein besseres als seit einer langen Reihe von Jahren ist. Gewiß geben sich die politisch maßgebenden Kreise bei uns nicht der Hoffnung hin, daß die Franzosen jemals ihre Revanchepolitik aufgeben werden; und für Deutschland heißt es einstweilen noch, toujours en vedette zu sein. Aber auf der anderen Seite haben sich die ausschlaggebenden Faktoren bei uns nicht verhehlen können, daß trotzdem es sehr viele Punkte geben könnte, wo ein gemeinsames Zusammengehen beider Länder sich erzielen lasse. Früher glaubten gewisse Kreise, daß der Antagonismus der beiden Staaten ein solches Zusammenarbeiten verhindere, und gewisse Regierungen hatten zweifellos ein großes Interesse daran, diese Auffassung zu bekräftigen und zu erhärten. Aber schließlich mußten sich die politisch maßgebenden Faktoren sagen, daß es nur die Interessen der anderen Länder fördern hieße, wenn Deutschland und Frankreich bei Fragen, die beide Staaten gleichmäßig berührten, einer Verständigung aus dem Wege gingen. Ein Zusammengehen der beiden Regierungen ist in der letzten Zeit mehrfach erfolgt (Kolonialpolitik, Aktion gegen Griechenland wegen Nichtbezahlung). Männer, die mit den Schwingungen der Volksseele in Frankreich genau bekannt sind, mußten die Empfindung in sich aufnehmen, daß die letzten Schritte des Kaisers einen viel tieferen Eindruck gemacht, als in den Zeitungen zum Ausdruck gekommen war. Wir legen sicherlich dem Fraternisiren deutscher und französischer Soldaten an der Grenze bei Neu-Breisach keine große Bedeutung bei; aber es ist doch immerhin ein symptomatisches Zeichen; — hat ferner nicht die Universität Halle bei ihrem Jubiläum eine ganze Anzahl französischer Gelehrter zu Ehrendoktoren promovirt (darunter auch den Direktor der französischen Nationalbibliothek), und umgekehrt, hat die Universität Lyon zu ihrem bevorstehenden Jubiläum nicht zahlreiche Einladungen an deutsche Gelehrte ergehen lassen? Das sind, wie man darüber denken mag, Zeichen, daß auch jenseits der Vogesen zur Zeit wenigstens eine verträglichere Gesinnung gegen Deutschland Platz greift; und zweifellos ist das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich ein ganz anderes geworden, wie vor etlichen Jahren. Wir in Deutschland, die wir von Frankreich nichts begehren und mit ihm in Frieden zu leben wünschen, können uns nur darüber freuen.

Invaliditäts- und Altersversicherung. Quittungskarten verlieren ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, das dem Jahr der Ausstellung folgt, umgetauscht worden sind. Die im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten verlieren also mit Ende des laufenden Jahres ihre Giltigkeit und müssen demnach, soll ihr Inhalt dem Theilnehmer zu gute kommen, noch vor Ablauf dieses Jahres bei einer für Ausstellung und Umtausch der Quittungskarte bestimmten Stelle zum Umtausche eingereicht sein. Ferner ist auf die Vorschrift aufmerksam zu machen, daß die aus der Beitragsentrichtung erwachsende Anwartschaft auf Rente erlischt, wenn nicht in vier Jahren mindestens 47 Beitragsmarken beigebracht werden. Die Beitragsmarken, die sich in den im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten befinden, werden also für die Betreffenden werthlos, wenn ihrer nicht wenigstens 47 sind.

Landwirthschaftskammern. Wie in Westfalen sind jetzt auch in Schleswig-Holstein die einleitenden Schritte zur Errichtung einer Landwirthschaftskammer gethan worden. Die Regierung hat die Direktion des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins aufgefordert, den Entwurf der Satzungen für die Landwirthschaftskammern vorzuberathen und auch die einzelnen landwirthschaftlichen Vereine zu Gutachten zu veranlassen.

Landfriedensbruch. Wegen des sozialdemokratischen Krawalls in Bielschowitz werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. Es fanden mehrere Haussuchungen statt, wobei verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Gegen die Verhafteten wird vor dem Beuthener Schwurgericht wegen Landfriedensbruchs verhandelt werden.

Wissenschaftliche Lehrer sollen Zeichenunterricht ertheilen. Ein Rundschreiben des Unterrichtsministeriums fordert die Provinzialschulkollegien auf, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in Zukunft, wie für das Turnen, so auch für das Zeichnen mehr als bisher wissenschaftliche Lehrer von höheren Schulen sich befähigen und dadurch ihre Verwendbarkeit steigern. Die Provinzial-Schulkollegien sollen sich bis zum 1. April 1895 über eine etwaige Aenderung der bestehenden Prüfungsordnung für Zeichenlehrer in höheren Schulen äußern. Bei der hohen Bedeutung, die dem Zeichnen gebührt, wäre es auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn auch die wissenschaftlichen Lehrer unserer höheren Schulen wenigstens den fakultativen Zeichenunterricht in den höheren Gymnasialklassen in die Hand nehmen würden. An den Resultaten würde man sehr bald den Nutzen der neuen Einrichtung verspüren.

Die letzte für Deutsch-Südwestafrika bestimmte Verstärkungsmannschaft ist am 17. Juli an der Tsoachaubmündung glücklich gelandet. — Major v. François, sowie der Premierlieutenant v. François nebst Gattin treffen dieser Tage aus Kapstadt in Liverpool ein.

Neben den Mittheilungen über Erkrankungen an Cholera werden in der Presse — so schreibt die „N. A. Z.“ — vielfach auch Nachrichten über choleraverdächtige Krankheitsfälle gebracht. Da von letzteren in der Regel ein Theil später als nicht auf Cholera beruhend erkannt wird, läßt die Veröffentlichung aller Verdachtsfälle den Gesundheitszustand ungünstiger erscheinen, als er thatsächlich ist. Hieran erwächst für den Verkehr, besonders nach dem Auslande hin die Gefahr empfindlicher Belästigungen; es liegt daher im Interesse des Verkehrs, nur verdächtige Fälle von den Veröffentlichungen auszuschließen.

Ein Berichterstatter des Newyorker „Sun“ hatte mit dem früheren Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Geheimrath Pindter, eine Unterredung, in welcher der letztere geradezu verblüffende Enthüllungen macht. Bezüglich des Kulturkampfes sagte Herr Pindter, daß derselbe für den Fürsten Bismarck nur ein Mittel zu einem bestimmten Zwecke gewesen sei. Er diente ihm, um die widerstrebenden Interessen der Einzelstaaten und die sich befehdenden Parteien zusammen zu schmieden zu einer Waffe gegen seine ultramontanen Feinde. Bismarck zögerte nie, zur Erreichung selbst trivialer Endzwecke gewaltthätige Mittel zu gebrauchen. Dr. Pindter erklärte, er habe energisch von dem Kulturkampf abgerathen, ohne bei Bismarck durchzudringen. Erst nachdem Bismarck nicht die gewünschten Erfolge sah, begann er langsam eine Versumpfung des Kulturkampfes eintreten zu lassen. Zu jener Zeit — im Jahre 1875 — saßen beide, Fürst Bismarck und Pindter, eines Abends bis früh Morgens zusammen, die bis dahin erzielten Resultate diskutirend, und in derselben Nacht erklärte Bismarck es als absolute Nothwendigkeit, ein neues Schlagwort zu finden, um die heterogenen deutschen Klassen zusammenzuhalten, und sie kamen dahin überein, daß die Aufnahme der sozialdemokratischen Reformfrage diesem Zwecke dienen würde. Auf seinen Rücktritt von der Leitung der „Nordd. Allg. Ztg.“ übergehend, erklärte Dr. Pindter, daß die Gründe dafür in dem in Regierungskreisen herrschenden Chaos zu finden seien. Es existire gegenwärtig keine Zentral-Autorität, für die er — Dr. Pindter — mit gutem Erfolg arbeiten könnte. Jeder Departementschef habe sein eigenes Preßbureau. Diese Konfusion werde weiter bestehen, bis der Kaiser selbst nach dem Rechten sehen würde. Dr. Pindter erklärte zum Schluß, daß er nach der Rückkehr von seiner Erholungsreise ein neues unabhängiges Blatt gründen würde. — Der Inhalt dieses Interviews ist so merkwürdiger Natur, daß es wohl gerathen ist, dasselbe mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts wurden gestern unter freiem Himmel auf der Feuerwerkswiese des Praters bei Wien und in Schwechat sehr zahlreich besuchte Arbeiter-Versammlungen abgehalten. Die Ordnung wurde nicht gestört. Ein Soldat, der sich den Rückkehrenden anschloß und zu lärmen versuchte, floh, als einige Offiziere vorbeikamen. — In einer in Pest abgehaltenen Versammlung von etwa 5000 Tischlern wurde einstimmig beschlossen, bei denjenigen Meistern, welche die Forderungen der Gehilfen zurückgewiesen haben, die Arbeit einzustellen. — In Lemberg wurde der allgemeine Gewerbe- und Handwerkstag unter Anwesenheit von mehreren hundert Theilnehmern eröffnet. — Zwei Redakteure des Wiener anarchistischen Blattes Zukunft wurden verhaftet.

Belgien.

Der in Brüssel erscheinende „Patriote“ meldet die Entdeckung eines Aufsehen erregenden anarchistischen Verbrechens. Der Anarchist Vergand habe sich in Mons ins Gerichtsgebäude eingeschlichen, um dasselbe während der Verhandlung in die Luft zu sprengen. Vergand, bei welchem sieben Dynamitpatronen gefunden wurden, ist verhaftet worden. — Die aus Brüssel gemeldete Zugentgleisung ist dadurch entstanden, daß quer über den Schienen ein eiserner Block gelegen hat, welcher, wie man annimmt, aus einem vorhergehenden Güterzuge herausgefallen war. Von dem entgleisten Zuge wurden die Maschine und 7 Güterwagen zertrümmert. Die Strecke ist wieder frei.

Italien.

Der von seinem Urlaub zurückgekehrte Finanzminister Sonnino hatte sofort eine Unterredung mit Crispi, in der er dem Ministerpräsidenten den genauen Stand des Voranschlages darlegte. Der Fehlbetrag wird am Ende des Jahres durch die Rentensteuer und die anderen Ersparungen um 78 Millionen Lire geringer sein, als im Voranschlage festgestellt worden war. Zur völligen Herstellung des Gleichgewichts bedarf der Staat noch einer Summe von 55 Millionen. Der Finanzminister gedenkt hiervon 34 Millinnen durch die bereits ausgearbeiteten organischen Reformen und 24 Millionen durch die bekannten Monopolgesetze hereinzubringen. Neue Steuern schließt er vollständig aus.

Frankreich.

Ueber das Resultat des Anarchistenprozesses geben die sozialistischen und radikalen Blätter ihre Freude wegen der Freisprechung der Anarchisten Ausdruck und sagen, die Freiheit des Gedankens habe triumphirt. Die gemäßigten republikanischen und die konservativen Organe beklagen die Freisprechung. Einige machen die Geschworenen, andere die Gerichtsbehörde dafür verantwortlich. Der Ausgang des Prozesses war, trotzdem er unter dem neuen Anarchistengesetz verhandelt wurde, in der That kläglich. Zwar konnte man sich nicht verhehlen, daß die verschiedenen Angeklagten aufs Gerathewohl herausgegriffen worden waren, ohne daß sich für die überwiegende Mehrzahl von ihnen ein gemeinsames Handeln nachweisen ließ; dagegen unterlag keinem Zweifel, daß ihnen beinahe sämmtlich eine weitgehende Theilnahme an der anarchistischen Propaganda zur Last gelegt werden mußte. Der „Figaro“ fürchtet deshalb nicht mit Unrecht, die Opposition könne den Ausgang des Prozesses für ihre Ideen ausnützen. Der Sekretair der Präfektur, der als Urheber des Prozesses gilt, erscheint in seiner Stellung erschüttert. — Der Ministerpräsident Dupuy empfing einen Berichterstatter des „Journal,“ der ihn über die Drumont-Angelegenheit ausfragen wollte. Dupuy sagte jedoch: „Ich antworte grundsätzlich nicht auf Zeitungsangriffe. Ein Regierungschef hat zu handeln, nicht zu schwatzen.“ Die ganze Angelegenheit ist jedoch durch diese Antwort des Ministers nicht klarer geworden. — Der gegenwärtige Generalstabschef der Marine Gervais wird demnächst von seinem Posten scheiden und das Kommando eines französischen Geschwaders übernehmen. Als sein Nachfolger wird Admiral Humann genannt.

Asien.

In dem chinesisch-japanischen Kriege ist eine neue Aktion nicht erfolgt. Die japanische Flotte, die Wei-Hai-Wei angriff, bestand aus 26 Schiffen; wie viele davon Kriegsschiffe waren, ist nicht angegeben. Die chinesische Flotte war abwesend. Die Schiffe wechselten etwa 50 Schüsse mit den Forts; weder Fort Arthur noch Wei-Hai-Wei wurden beschädigt. — Die Central-News halten trotz des Dementis der Times die Nachricht aufrecht, daß dem Vicekönig Li-Hung-Chang nicht nur die höchste Auszeichnung in China, die gelbe Reitjacke, sondern auch die Pfauenfeder sowie drei Ranggrade aberkannt wurden, weil er den Japanern nicht mit einem kriegerischen Angriff zuvorgekommen war. Trotzdem behält er seine bisherige Stellung sowie den Oberbefehl über die gesammte Land- und Seemacht. — Zur weiteren Entsendung nach Ostasien ist auch der Kreuzer „Irene“ in Aussicht genommen, der gegenwärtig in Wilhelmshaven Kohlen einnimmt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. August. In der Konkurssache des Vorschuß-Vereins hatten sich zu der heute (Montag) gerichtlicherseits anberaumten Gläubigerversammlung 57 Gläubiger und deren Vertreter eingefunden. Der bisherige Konkursverwalter Herr Rechtsanwalt Schultz erstattete eingehenden Bericht über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit. Bei der darauf folgenden Wahl eines Konkursverwalters stimmte der größere Theil der Gläubiger mit etwa 133 000 Mark Guthaben für Herrn Agent C. Schumacher, während die kleinere Zahl mit ca. 53 000 Mark Guthaben den bisherigen Konkursverwalter wählte. Das Konkursgericht ernannte trotz dieser Abstimmung Herrn Rechtsanwalt Schultz zum ferneren Konkursverwalter. In den Gläubigerausschuß wählte die Versammlung die Herren Agent Schumacher, Kaufmann Alberth, Brauereidisponent G. Sauter und Rentier Brien.

— **Strasburg**, 10. August. Glücklicherweise hat sich das Gerücht über die Sperrung der Grenze bei Pissakrug nicht bestätigt, da heute der Markttag aus Polen noch reich beschickt war; es herrschte große Freude bei den Käufern darüber.

— **Graudenz**, 13. August. Durch Feuerlärm wurde gestern noch in später Abendstunde die Bewohnerschaft des nach dem Bahnhofe zu belegenen Theiles der Stadt erschreckt. In der Sommerschen Brauerei war nach 9 Uhr ein Brand entstanden, der nicht sogleich bemerkt wurde und der sich trotz der Windstille mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus und einen an der Straße belegenen Vorrathsspeicher zu retten, während die übrigen Gebäude der Brauerei ganz oder größtentheils ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts Sicheres ermittelt worden. Da kurz vor Ausbruch des Feuers das aus Anlaß des Radfahrer-Festes im benachbarten Schützengarten veranstaltete Feuerwerk beendet war, so wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß vielleicht ein niederfallender, nicht ganz erloschener Raketenstock den Brand verursacht hat; indessen ist diese Erklärung doch sehr zweifelhaft, da die Gebäude sämmtlich harte Bedachung hatten.

— **Marienwerder**, 11. August. Die nicht auszurottende Gewohnheit vieler ländlicher Besitzer, ihre landwirthschaftlichen Maschinen nicht mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen zu versehen, hat wieder einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. In dem Dorfe D. bei Czerwinsk gerieth vorgestern eine Altsitzerin in das Getriebe einer Dreschmaschine, wurde mehrere Male herumgeschleudert und erlitt schwere Verletznngen. — Ein Vorkommniß gewiß seltener Art macht gegenwärtig in unserer Stadt von sich reden und wird ohne Zweifel noch viel Staub aufwirbeln. Der Sachverhalt ist folgender: Bei Gelegenheit einer Revision des Königl. Stempelfiskalats in diesem Jahre wurde gefunden, daß gelegentlich der Inventur-Aufnahme des vor zwei Jahren in Vermögensverfall gerathenen Hutmachers Wendel der Stempel in Höhe von 1,50 Mk. zu lösen vergessen worden war. Das königl. Haupt-Steueramt in Elbing, welchem hiervon Mittheilung gemacht wurde, ordnete an, daß dieser Betrag von dem damaligen Konkursverwalter der Wendel'schen Konkursmasse eingezogen werde. Letzterer, der Kaufmann Kinsky, ist inzwischen ebenfalls in Konkurs gerathen und erklärte, mit dieser Angelegenheit — weil das Wendel'sche Konkursverfahren längst beendet sei — nichts mehr zu thun zu haben. Das Königliche Haupt-Steueramt zu Elbing beauftragte nunmehr das hiesige Steueramt, den erwähnten Betrag von dem Verwalter der Kinsky'schen Konkursmasse, dem Kaufmann Düster, einzuziehen. Letzterer erhielt einen Mahnzettel, aber weigerte sich natürlich Bezahlung zu leisten, weil diese Sache mit dem Kinsky'schen Konkursverfahren in keinem Zusammenhang stehe und ihn persönlich nicht das Geringste angehe. Das hiesige Steueramt verfügte hierauf, ohne die im Mahnzettel gestellte Frist abzuwarten und ohne an vorgesetzter Stelle Rath einzuholen, die zwangsweise Exekution. Am Dienstag erschien daher im Laden des Kaufmanns Düster ein Steuerbeamter, welcher, nachdem seine Aufforderung zur freiwilligen Bezahlung vergeblich war, einen Schlosser herbeiholte und in Gegenwart zahlreicher Kunden die Ladenkasse erbrach und derselben nach Hinzurechnung der Kosten 3,05 Mk. entnahm. Der Kaufmann Düster hat die Sache der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Graudenz angezeigt. Gleichzeitig hat Herr Düster diesen Vorfall der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig mit dem Ersuchen um Rückzahlung des ihm abgenommenen Betrages mitgetheilt. Auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit darf man wohl gespannt sein. — Wie in der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlnng des Vorschußvereins mitgetheilt wurde, belief sich der Kassenumsatz im verflossenen Rechnungsjahre in Einnahme und Ausgabe auf 1 913 046,96 Mk. Die Dividende wurde auf 6 Proc. festgesetzt.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 12. August. Ein junges Mädchen, das vorgestern bei dem Besitzer Gollnick in Linde beschäftigt war, kletterte im Garten desselben auf einen Kirschbaum und fiel von diesem, da ein Ast unter ihr brach, aus bedeutender Höhe so unglücklich herab, daß es sich lebensgefährliche Verwundungen zuzog. Erst der aus Pr. Friedland herbeigerufene Arzt konnte die starken Blutungen stillen und mußte die Wunden zunähen. Der Zustand der Verunglückten ist sehr bedenklich.

— **Dt. Krone**, 11. August. Dem vor einigen Wochen von Märk.-Friedland hierher gezogenen Böttchergesellen Venzlaff waren kurz nach seiner Ankunft aus seiner Wohnung seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 90 Mark, die er in einem Beutel versteckt hatte, gestohlen worden. Das Gewissen oder die Angst vor Strafe muß den Dieb aber sehr gepeinigt haben, denn Mittwoch früh fand V. auf der vor dem offenen Fenster stehenden Nähmaschine den schmerzlich entbehrten Beutel mit noch 70 Mk.

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung).

„Wir werden ein wunderschönes Fest feiern,“ flüsterte sie im Vorbeigehen, „es soll alles sehr gut gelingen.“

Am nächsten Morgen schmückten Onkel und Nichte den Baum unter allerlei Scherz und Neckereien.

„Mädchen!“ rief der Graf bewundernd, als unter den emsigen, schlanken Fingern das Tannenbäumchen sich feenhaft verwandelte. „Dich könnte ich auf dem Traunstein brauchen. Willst Du nicht meine Frau werden?“

„Und meine eigene Tante,“ Ada knixte schelmisch, „ich danke für den Heirathsantrag ex abrupto und warne Dich, mich nochmals in Versuchung zu führen.“

„Du bist eine Mamsell Uebermuth,“ drohte der Graf, „ich bin ja viel zu alt für solch Backfischchen, welches sich eben erst in der Welt umsieht.“

Eine glühende Röthe färbte das Antlitz des jungen Mädchens, und sie sagte, etwas unüberlegt hastig: „O nein, Onkel, ich heirathe gewiß nur einen älteren Mann und keinen faden Lieutenant.“

„Das wird Papas Geldbeutel sehr angenehm sein,“ brummte der Oheim, „denn die Portemonnaies der Herren sind meist so fade und leer, als sie selbst.“

„Da ruft die Mama,“ fiel Ada rasch ein, „ich komme gleich wieder; bitte mache doch die Lichter an den Zweigen fest. Ich bringe Dir auch zur Belohnung etwas Marzipan mit.“

„Sie ist allerliebst,“ brummte Traunstein, „aber ich weiß doch nicht recht, ob sie mich nehmen würde. Es steckt irgend etwas in dem Blondköpfchen bei aller Unbefangenheit!“

Die Glocken läuteten feierlich, die Christnacht war zu Ende und die Schloßherrschaft schritt heim. Die Eltern gingen voran und Onkel Eduard führte seine Nichte, deren ganze sprühende Heiterkeit mit einem Male vorbei war und einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht hatte. Beim Glanz der Weihnachtslichter in der Kirche waren ihr die Thränen in die Augen gestürzt und das Herz hatte heiß sehnsüchtig geklopft: „Albrecht!“

„Weshalb so traurig, Kind?“ frug Graf Traunstein liebevoll, „der Himmel hängt Dir voll goldener Farben, Du stehst am Eingange des Lebens; was sollte denn ein einsamer Junggeselle wie ich sagen?“

Drin im großen Saale bauten der Baron und seine Gemahlin die Christbescheerung auf, es klang mitunter ein ganz eigenthümlich klirrender Ton heraus, dazwischen unterdrücktes Lachen. Im Wohnzimmer aber saß der Graf und seine Nichte in munterem Gespräch, denn sie hatten sich beide wieder beherrscht.

„Wir Jüngsten dürfen nicht hinein,“ meinte der Onkel, „wer weiß, was sie uns da drin aufbauen. Bist Du nicht neugierig, Kleine?“

„O nein,“ Ada schüttelte gleichmüthig das blonde Köpfchen, „wahrscheinlich ein Kleid, ein Buch, ein Schmuckstück oder etwas ähnliches.“

„Höre, liebes Kind, das klingt denn doch zu philosophisch für Deine Jahre; ich komme auf ganz eigene Gedanken —“

„Laß das Onkel, man soll nicht Empfindungen nachforschen, die im Herzen ruhen.“ Ada war sehr bleich geworden und der Blick, den sie auf den Oheim richtete, schimmerte feucht.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus,“ zitirte der Graf, „übrigens fehlt solch einsamem Junggesellen wie mir auch die Gelegenheit, Gedanken auszutauschen.“

„Trägst Du so schwer an dem Alleinsein, Onkel Eduard, in letzter Zeit war mir nichts lieber als das.“

„Ich sag' es ja, Fräulein Nichte, auch wenn Du es nicht Wort haben willst: hangend und bangend in schwebender Pein —“

„Still, Onkel,“ fuhr Ada krampfhaft in die Höhe und lauschte nach der Thür, „war das nicht Sporengeklirr?“

„O bewahre, wie käme das hierher? Es müßte sich denn der Weihnachtsmann für unsere liebe Ada in Uniform gesteckt haben.“

(Schluß folgt.)

Inhalt vor. 20 Mark fehlen allerdings noch, vielleicht ist der reuige Dieb später noch in der Lage, auch den Rest zurückzuerstatten.

— **Konitz**, 12. August. Wegen Betruges und zweier Bestechungsversuche hatte sich der Wiesentechniker Josef Mrozinski aus Czersk vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er war in Schneidemühl an einen Schaffner herangetreten und hatte ihm ein „paar Dittchen" geboten, wenn er ihn ohne Fahrkarte nach Konitz, wo er Verwandte habe, mitnehmen würde. Mehr Geld, so behauptete er, hätte er überhaupt nicht bei sich. Der Schaffner that gegenüber diesem Anerbieten seine Pflicht, indem er den Zugführer herbeirief und ihm von der Sachlage Mittheilung machte. Bei der Vernehmung durch diesen drückte der Angeklagte dem Beamten einen kleinen Betrag in die Hand, obwohl der tarifmäßige Fahrpreis etwa 2 Mk. betrug. Es wurde darauf die Anzeige gegen M. erstattet. Der Gerichtshof nahm nicht für erwiesen an, daß auch im zweiten Falle ein Bestechungsversuch vorliegt, und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. — Der Verein pract. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen hielt hier heute seine 5. Versammlung ab. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Anträge und Berichterstattung von Seiten des Delegirten beim Vereinsbunde Deutscher Zahnärzte wurde die zukünftige Gestaltung der Vereinsbibliothek erörtert. — Der wissenschaftliche Theil brachte neben Demonstrationen und eingehender Besprechung zahlreicher neuer Apparate und Instrumente zwei Vorträge und ein Referat. Zahnarzt Abraham-Konitz sprach über „Hygiene des Mundes" und beleuchtete hierbei eingehend den Einfluß der Mundverhältnisse auf den allgemeinen Gesundheitszustand. Zahnarzt Schwanke-Graudenz referierte über Zweck und Methoden der künstlichen Durchleuchtung der Mundhöhle und demonstrierte den elektrischen Mundbeleuchtungsapparat der Firma Wagner und Witte-Merseburg. Zahnarzt Dr. med. Plaesterer II-Bromberg sprach über „Empfindliches Zahnbein" gab einen Ueberblick über die Mittel zur schmerzlosen Behandlung desselben und demonstrierte den Dentin-Anastheseur von Boennecke. — Nach eingenommenem Mahle und einem Rundgang durch die Stadt und das Wäldchen reisten die Herren wieder ihrer Heimath zu. Die nächste Versammlung drs Vereins findet am 12.|13. Januar n. J. in Posen statt.

— **Danzig**, 13. August. Auf dem Hohenthorbahnhof stieß heute Mittag eine vom Legethorbahnhof kommende Lokomotive in voller Fahrt auf eine wassernehmende Lokomotive und diese fuhr auf den zur Abfahrt nach Pommern bereit stehenden stark besetzten Personenzug, und verursachte starke Beschädigungen der beiden Lokomotiven und einiger Waggons. 12 Passagiere sind verletzt, darunter einige recht schwer. Diese wurden auf Tragkörben ins Stadtlazareth geschafft, die anderen wurden durch schnell herbeigerufene Aerzte verbunden.

— **Lauenburg**, 11. August. Ein verheerender Brand wüthete heute Nacht im nahen Dorf Felstow. Das Feuer brach um etwa 11 Uhr im Kuhstall aus, sprang mit rasender Schnelligkeit auf die Scheune über und legte beide Gebäude in Asche. Plötzlich flammte auch das Dach des nebenliegenden Tagelöhnerhauses auf, von welchem aus noch ein zweites Tagelöhnerhaus in Brand gesetzt wurde. Auch diese beiden Häuser wurden in einen Schutthaufen verwandelt. Einige Tagelöhnerfamilien haben nichts als das nackte Leben gerettet. Vieh und verschiedene Mobilien konnten geborgen werden.

— **Tilsit**, 11. August. Der große Waldbrand im Forstschutzbezirk Domschin ist noch immer nicht gelöscht. Er dehnt sich vielmehr noch immer weiter aus. Namentlich werden jetzt die hohen Bestände der Reviere Escherwald und Domschin sehr in Mitleidenschaft gezogen. Um die Bekämpfung wirksamer betreiben zu können, hat Oberförster Grotfeld-Alt-Sternberg an das Pionierkommando nach Königsberg telegraphirt und um eine Abtheilung Pioniere gebeten. Die bis jetzt abgebrannte Fläche beträgt nach ungefährer Schätzung über 600 Morgen.

— **Königsberg**, 11. August. Eine in den musikalischen Kreisen unserer Stadt weithin bekannte und verehrte Persönlichkeit, Professor Dr. Friedrich Zander, ist heute früh in dem hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Lange Jahre hindurch als Lehrer an unserem Friedrichskollegium verdienstvoll thätig, hat der Verblichene von jeher ein hervorragendes Interesse für die Kunst an den Tag gelegt, das vor allem in der Begründung unserer Akademie sichtbaren Ausruck fand, welche Jahrzehnte lang unter seiner Leitung gedieh und blühte. — Der Oberpräsident ist nach Niedzwedzen bei Johannisburg (Ostpreußen) gereist, wo Cholera asiatica konstatirt ist. Unter 45 Erkrankungen sind 15 tödtlich verlaufen.

— **Stolp**, 12. August. Der 21 Jahre alte Anstreicher Emil Kühn von hier äußerte gestern die Absicht, seine Braut, die unverehelichte Anna Hein, zu ermorden, weil dieselbe gegen seinen Willen einen Dienst als Amme anzunehmen sich entschlossen hatte. Er begab sich zu dem Zweck gestern Abend in die Wohnung seiner Braut und versetzte letzterer 4 Stiche mit einem Messer, von welchen 2 den Arm, 2 den Hals trafen. Die Hein mußte ins Krankenhaus gebracht werden. K. wurde verhaftet.

— **Bromberg**, 12. August. Daß unser Landrath Herr von Unruh seine Stellung als Landrath hierselbst aufgiebt, eine Stellung als Direktor von Kleinbahnen übernimmt und nach Stettin zieht, steht nunmehr endgiltig fest. Wer sein Nachfolger werden wird, ist noch nicht bekannt. Ob mit der Niederlegung seines Amtes als Landrath Herr von Unruh auch sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegen wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

— **Labischin**, 12. August. Ueber ein furchtbares Brandunglück, welchem nicht weniger als vier Personen zum Opfer gefallen sind, wird der „Ostd. Pr." gemeldet: Kaum waren die Gemüther über das letzte Brandunglück in Arnoldowo einigermaßen beruhigt, als gestern Nacht 1/2 1 Uhr die Feuerglocken die Bewohner unseres Städtchens abermals aus dem Schlafe schreckten. In der Töpferstraße neben dem Spritzenhause, gegenüber der Synagoge, brannte das Haus des Schänkers Lippmann und das Nachbarhaus des Pferdehändlers Joseph. Auf dem Boden des Lippmannschen Hauses, wo viele alte Kleidungsstücke und Lumpen lagerten, fand das Feuer, das dort wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit entstanden, reichliche Nahrung. In der Erkerwohnung des Hauses wohnte die Wittwe Machol mit ihren drei Kindern, einer Tochter von 18 Jahren und zwei Söhnen von 16 und 14 Jahren. Alle vier Personen sind in den Flammen umgekommen. Aus dem ersten Schlummer erwacht, hatten sie wahrscheinlich versucht, ihre Werthsachen zu retten, der Weg war ihnen aber durch die lichterloh brennende Treppe versperrt. In dem durch die Lumpen verursachten fürchterlichen Qualm sind sie jedenfalls in wenigen Augenblicken erstickt. Ihre halbverbrannten Körper fand man später vor der Thür ihrer Wohnstube. Aus dem Giebel des Nachbarhauses sprang eine Frau herunter und verstauchte sich den Fuß. Unsere junge Feuerwehr arbeitete mit allen Kräften und ist gegenwärtig noch thätig, die Schornsteine niederzulegen und die Löscharbeit zu vollenden. Morgen Nachmittag sollen die Verunglückten beerdigt werden.

— **Putzig**, 11. August. Der Stadtkämmerer und Forstkassenrendant Milczewski ist einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

— **Wreschen**, 13. August. In der Nacht zum Sonntag ist hier die Zuckerfabrik fast vollständig niedergebrannt. Der Zuckerschuppen blieb unversehrt. Der Schaden ist sehr beträchlich und soll eine halbe Million Mark betragen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Locales.

Thorn, den 14. August 1894.

§§ Personalien aus dem Kreise Thorn. An Stelle des erkrankten Rentmeisters Karla ist die Verwaltung der Königlichen Kreiskasse dem Regierungs-Sekretär Mardzinski übertragen worden. — Der Besitzer Krienke zu Siemon ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst ernannt worden.

m **Höchst interessante Uebungen** mit dem Kavallerie-Telegraphen haben in der letzten Zeit bei der Garde-Kavallerie stattgefunden. Sie erstreckten sich auf flüchtige und versteckte Zerstörung feindlicher Leitungen, Einschaltungen in feindliche, noch im Betrieb befindliche Leitungen, Wiederherstellung flüchtig zerstörter Leitungen, Stationirung von Leitungen und Führung mittels Telegraphs und Telephons. Es hat sich bei diesen Uebungen herausgestellt, daß der Schreibapparat das sicherste Verständigungsmittel ist, da er ein schriftliches Dokument des Telegramms giebt. Der Klopfer gestattet nur die Annahme nach dem Gehör, ist dagegen sehr handlich, einfach und dauerhaft. Der Vibrirapparat, stets in Verbindung mit dem Telephon, erlaubt zwar auch nur die Aufnahme nach dem Gehör, ermöglicht aber noch eine Verständigung, wenn die anderen Apparate versagen. Das Telephon ist aber das einfachste aller Verständigungsmittel, doch ergeben sich leicht Mißverständnisse.

Bahn Culmsee-Melno. Die Eisenbahndirektion in Bromberg ist mit den Vorarbeiten zu einer Bahn von Culmsee nach Melno beauftragt worden.

— Von der Ostbahn. Gestorben Hauptkassen-Buchhalter Borowski in Bromberg. Ernannt sind: Die Kanzleidiätare Prompe in Thorn und Schlukat in Königsberg zu Kanzlisten, Stationsdiätare Feenrich in Insterburg, Howe in Wreschen, Hube in Goldap, Lüdcke in Belgard und Rathhaupt in Tilsit zu Stationsassistenten. Versetzt: Stationsassistent Raub in Laskowitz nach Bromberg.

— Neue russische Verfügung. Das Zolldepartement hat eine neue Verfügung getroffen, welche für die Handelswelt von großer Wichtigkeit ist. Nach dieser Verfügung haben alle von den Zollbehörden auferlegten Strafen, gegen welche nicht rechtzeitig Protest erhoben wird, als unbestreitbare Forderungen zu gelten welche der sofortigen Beitreibung unterliegen.

§§ Warnung. Der kgl. Landrath Herr Krahmer erläßt folgende Warnung: In Dobrzyn an der Drewenz sind vom 3. bis 6. d. M. 30 Erkrankungen an Cholera mit bisher 5 Todesfällen vorgekommen. Da die Entwässerung der Stadt in die Drewenz stattfindet, in letzterer auch die Wäsche gereinigt zu werden pflegt, so liegt für die Bewohner der Ortschaften flußabwärts die Gefahr der Verschleppung der Seuche durch das Drewenzwasser in bedenklichster Weise vor. Ich warne daher die Einwohner von Mlyniec, Leibitsch, Antoniewo und Zlotterie auf das Eindringlichste vor dem Benutzen des Drewenzwassers, sowohl zum Genuß als auch zu häuslichen Zwecken. Ganz besonders ist der Gebrauch dieses Wassers in ungekochtem Zustande zu vermeiden.

† **Cholera** ist bakteriologisch festgestellt: bei dem Flößer Kuhl in Netze-Brücke bei Weißenhöhe, Regierungsbezirk Bromberg, bei dem am 10. d. Mts todt aufgefundenen Buhnenarbeiter Noetzel aus Neubruch, Kreis Thorn; bei dem in der Baracke Schillno befindlichen Flößer Kurasz; in Althof-Danzig bei folgenden 4 Personen: bei Johannes Lieder, Bruder des am 11. d. Mts. als cholerakrank gemeldeten Werftarbeiter Hermann Lieder, bei Frau Piper, bei Johanna Kusch, bei dem am 12. d. Mts. verstorbenen Arbeiter Lehmann. Auf dem Holm, Kreis Danziger Niederung: bei Julius Goertz, bei Ertmann Goertz, dem Bruder der an Cholera verstorbenen Kinder Goertz.

Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Juli 104 Stiere, 18 Ochsen, 118 Kühe, 4 Pferde, 345 Kälber, 595 Schafe, 1 Ziege und 782 Schweine geschlachtet, zusammen 1967 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 89 Großvieh, 77 Kleinvieh und 52 Schweine, im Ganzen 218 Stück. Davon wurden beanstandet: wegen Tuberkulose 7 Rinder, wegen Finnen 42 Schweine, wegen uriniösen Fleischgeruchs 1 Rind (von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt); wegen Gelenkentzündung 2 Kälber, wegen Septicaemi: 1 Rind, wegen Hautausschlag 1 Schwein, wegen eitriger Herzbeutel- und Brustfellentzündung 1 Rind, weil nothgeschlachtet vier Schweine und ein Ziegenbock (ausgeschlachtet eingeführt.)

— **Unglücksfall.** Am Sonnabend Nachmittag stürzte der Arbeiter Kogolinski von einer Lokomotive, die er zum Zwecke des Putzens im neuerbauten Schuppen auf dem Rangierbahnhofe bestiegen hatte, herunter und erlitt hierbei eine Beschädigung des Kopfes. Herr Dr. Horst, der bald auf der Unfallstelle anwesend war, verband den Verunglückten und sorgte dafür, daß er nach dem Thorner Krankenhause geschafft wurde.

** **Zugelaufen** ein brauner Dachshund im Viktoriagarten.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Esplanade. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,02 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung nach Danzig. Da das Anlegen des Trajekt-Dampfers an der Bazarkämpe auf der jetzigen Anlandestelle anfängt schwierig zu werden, so beabsichtigt Herr Huhn die Anlandestelle gegen 50 Meter stromauf zu verlegen, da dort mehr Wasser ist.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 12. August.** Moses Lew, N. Hornstein durch Siwek 4 Traften für Moses Lew 1334 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1471 Kiefern Sleeper, 3504 Kiefern einf. Schwellen, 3562 Eichen Kantholz, 110 Eichen Rundschwellen, 5420 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für N. Hornstein 968 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 319 Eichen Plancons, 3278 Eichen einf. und dopp. Schwellen; A. Horwitz durch Silber 1 Traft 682 Kiefern Rundholz, 33 Tannen Rundholz, 48 Rundweißbuchen, 5 Rund-Ahorn.

— Podgorz, 13 August. Am Sonnabend Mittags erscholl Feuerlärm. Es brannte das Häuschen des Besitzers Scharnau in Abbau Podgorz. Die Podgorzer freiwillige Feuerwehr, die auf der Brandstelle erschien, konnte nur noch die Nachbarhäuser schützen, was ihr auch gelang. Es wird Brandstiftung vermuthet, da das Feuer in einem verschlossenen, keinem Einwohner zugänglichen Raume ausbrach. Als erster mit Pferden war bei diesem Brande Herr Besitzer Prelewski, der jedenfalls die Prämie erhalten wird.

r. Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

Die Kommunalbezirke und auch die Städte siud nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 4. Senats, vom 28. April 1894 im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechts zur Unterhaltung der nicht unter dem Begriff der Landstraßen fallenden öffentlichen Wege je für ihren Bezirk überall da verpflichtet, wo nicht abweichende örtliche Rechtsbildungen nachweislich sind. Im Gebiete des ostpreußischen Provinzialrechts sind auch die Städte für ihren Bezirk zu den Hand- und Spanndiensten für Landstraßenbauten verpflichtet. „Der Vorderrichter hat im Einklang mit der diesseitigen Rechtsprechung zutreffend die öffentlich rechtliche Pflicht der Kommunalbezirke und also auch der Städte zur Unterhaltung der nicht unter den Begriff der Landstraßen fallenden öffentlichen Wege je für ihren Bezirk überall da als feststehend erachtet, wo nicht abweichende örtliche Rechtsbildungen nachweislich sind. — Es kann weiter für diesen Streit dahingestellt bleiben, ob aus den landrechtlichen Vorschriften die Verpflichtung der Stadtbewohner zu den Gemeindearbeiten und deshalb diejenigen der Städte zu den Hand- und Spanndiensten für Landstraßenbauten herzuleiten ist, oder ob solche Pflicht für die Städte nicht besteht, wie das Ober-Tribunal angenommen hat und wovon auch bei Erlaß des Gesetzes vom 21. Juni 1875, betreffend die anderweitige Regelung der Verpflichtung zu solchen Diensten in der Provinz Posen ausgegangen ist, indem dieses Gesetz, wie die Begründung zu dem Entwurfe ergiebt, wesentlich zu dem Zwecke erlassen ist, in dieser Provinz dem Rechtszustande abzuhelfen, wonoch zwar die Landgemeinden, nicht aber auch die Städte und Rittergüter zu den Straßenbaudiensten herangezogen werden könnten. Denn auf die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts ist nur da zurückzugehen, wo die Unterhaltung der Landstraßen durch Provinzialgesetze oder Wegeordnungen nicht anders bestimmt ist (§ 15 II 15), und für Ostpreußen hat die Dienstpflicht, worin dem Vorderrichter beizutreten ist, eine abweichende Regelung in dem Zusatz 226 des Provinzialrechts gefunden."

Vermischtes.

Bei Lincoln in Nebraska ereignete sich ein Eisenbahnunglück, wobei 24 Personen getödtet wurden. Ursache war die böswillige Entfernung einer Schiene. Als des Verbrechens verdächtig wurde ein Neger verhaftet. — Eine Brigantenbande überfiel die serbische Ortschaft Packerawatz und ließ sich in einen Kampf mit den Bürgern ein, der überaus blutig verlief. Zahlreiche Todte bedeckten das Schlachtfeld. Die Briganten bemächtigten sich des Ortes, raubten die schönen Mädchen, plünderten die Häuser, steckten sie in Brand und entflohen dann mit ihrer Beute und mit den gefesselten Mädchen ins Gebirge. — Der Missionsdampfer „William Booth" der Heilsarmee ist auf einen Riff bei Point Hoover im Ontario-See gescheitert. Die Passagiere und die Mannschaft konnten des stürmischen Wetters wegen bislang nicht gerettet werden. — Die beim Arbeiterkrawall bei Antonienhütte durch einen Schuß verletzte Arbeiterfrau Elsner soll nicht verstorben sein. Auch soll eine Verhaftung der Sozialistenführer Burkop und Kawczys nicht stattgefunden haben. — Die Karbunkelseuche ist in der unmittelbar an der Grenze gelegenen Stadt Peysern unter dem Rindvieh ausgebrochen. Sperrmaßregeln sind angeordnet. — Beim Baden gerieth in Sokal in Galizien ein 12jähriger Knabe in einen Wirbel und sank unter. Die Mutter und die Schwester sprangen dem Verunglückten nach und ertranken; der Knabe wurde gerettet. — Ein heftiger Zusammenstoß zwischen der Bande des berüchtigten Haidukenführers Dukisch und Gendarmen fand bei Valjevo in Serbien statt. Dukisch fiel, ein zweiter Haiduk wurde schwer verwundet gefangen, die anderen entflohen. — Auf die entsetzlichste Weise beging die Frau eines Steinarbeiters in Nunvaton in England Selbstmord. Sie steckte eine Dynamitpatrone, wie ihr Mann sie zum Steinsprengen gebraucht, in den Mund und zündete sie an. Die Selbstmörderin wurde buchstäblich in Stücke gerissen. — Der 19jährige Raubmörder Rohrbacher, der den 71jährigen Handelsmann Schreiber umgebracht hatte, ist in Mainz hingerichtet worden. — Einen schauerlichen Selbstmordversuch machte in Berlin eine Frau Riekel aus Halle, indem sie sich völlig unbekleidet aus dem 3. Stock auf die Straße stürzte. Sie ist schwer verletzt. — Die Schweidnitzer Infanterie und Artillerie rückte in den Goldenen Wald, um den Raubmörder Krögel zu suchen. — Der Gesundheitsrath des Staates New-Jersey hat ein Rundschreiben gegen das Küssen erlassen, weil dieser Brauch unzählige Male die gefährlichsten Krankheiten übertrage. Es heißt sogar, die Regierung wolle ein Gesetz gegen das Küssen einbringen, das Zuwiderhandelnde mit harter Strafe bedroht. — Seit kurzem sind auf der Grenzstation Krumknie zahlreiche Hunde in den Dienst der Grenzwache gestellt. Jeder ausziehenden Grenzpatrouille wird ein Hund mit auf den Weg gegeben, um diejenigen anzufallen, die unbefugter Weise die Grenze überschreiten. — Der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte deutsche Kellner Georg Schmerfeldt ist begnadigt worden. Die Begnadigung wird darauf zurückgeführt, daß Sch. nur das Werkzeug eines berüchtigten Verbrechers Namens Kemp gewesen ist. Dieser Kemp ist flüchtig. Auch zu Gunsten des Paul Kazubar, des Mörders der Frau des Gastwirths Rasch, war ein Gnadengesuch eingereicht.

Briefkasten.

Louise S . . . . . Sie beschweren sich in einer längeren Zuschrift an uns, daß wir in unseren Marktberichten den Preis des Schweinefleisches mit 45—50 Pf. angegeben hätten, während Sie 60—65 Pf., für Karmenade (was ist denn das?) sogar 70 Pf. bezahlen mußten. Sie erzählen uns mit rührender Offenherzigkeit, daß Ihr „Alter" einen Heidenskandal deswegen gemacht habe. Daß Sie uns nun mit Worten wie „Lüge" und „Quatsch" regaliren, ist zwar nicht schön, aber das stört unsere Gemüthsruhe nicht. Ihre Zuschrift wäre wie alle derartigen unbeachtet in den unergründlichen Orkus des Papierkorbes gestiegen, wenn sie nicht wieder einmal eklatant bewiese, wie Zeitungen gelesen oder vielmehr nicht gelesen werden. Wo haben Sie denn obige Angabe gelesen? In der „Thorner Zeitung"? Wenn Sie oder Ihr „Alter" uns das zeigen können, so wollen wir jedem Mitgliede Ihres Kaffeeklatsches einen Apfelkuchen mit Schlagsahne dediciren. Hetzen Sie Ihr Klatschkränzchen gefälligst auf diejenigen Zeitungen, die Ihnen den gerügten Unsinn bieten, und lassen Sie sich, wenn Sie eine Zeitung selbst nicht lesen, über deren Inhalt nicht anlügen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 13. August. In Oedenburg stürzte ein in der Nähe des neuen Rathhausbaues stehendes Wohnhaus ein und zertrümmerte das Gerüst des Rathbaues. Die Bewohner des Hauses konnten sich noch rechtzeitig retten.

Venedig, 13. August. Unbekannte Verbrecher brachen in das Versatzamt zu Nola ein und stahlen Effekten und Pretiosen im Werthe von einer viertel Million Lire.

Antwerpen, 13. August. Anläßlich des gestrigen Sieges des Frankfurter Radfahrers Lehr im internationalen Rad-Wettfahren wurde dem letzteren von den belgischen Genossen eine großartige Ovation dargebracht. Abends fand ihm zu Ehren ein großes Bankett statt, an welchem sich auch die deutsche Kolonie betheiligte. Den zweiten Preis beim Wettfahren erhielt der Holländer Eden, während die dann btheiligten Engländer, Franzosen und Amerikaner um bedeutende Distanzen geschlagen wurden.

London, 13. August. Der aus Schottland kommende Personenzug stieß heute auf den Prellbock im Pankratus-Bahnhof. Die Lokomotive und zwei Waggons sind zertrümmert; von Personen wurden 19 verwundet, davon mehrere schwer.

— Der Dampfer „Prinz Wales" stieß mit dem Dampfer „Hibernia" zusammen. Der Letztere sank sofort und vier Mann seiner Besatzung ertranken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,04 Meter.
unter Null Meter.

Lufttemperatur: 13 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll.

Bewölkung: mäßig, zeitweise klar.

Windrichtung: West, mittelstark.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. August	0,02	über Null
"	Warschau den 11. August	0,49	" "
"	Brahemünde den 13. August . . .	2,12	" "
Brahe:	Bromberg den 13. August	5,24	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. August.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos, Preise nominell 128|30 pfd. 125 M.
Roggen unverändert 125|8 pfd. 100|102 Mk.
Gerste starkes Angebot. Nur feinste, weiße mehlige Qualitäten 125|30 M. verkäuflich, andere abfallendere und glasige Waare fast unverkäuflich
Erbsen ohne Geschäft.
Hafer, ohne Geschäft.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 102—105 Mk. transit 71 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 105 Mk., unterpolnisch 71 Mk. transit 70 Mk.
Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht contingentirter 31 Mk. Br. August 31 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 8. 94.	13. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	92,—	91,90
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	102,80	102,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,70	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc	68,60	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	65,90
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	99,90	99,70
	Disconto Commandit Antheile	193,—	191,40
	Oesterreichische Banknoten	163,95	164,—
Weizen:	September	137,50	138,25
	November	139,50	140,75
	loco. in New-York	57,7/8	58,7/8
Roggen:	loco	117,—	118,—
	September	117,—	119,—
	Oktober	118,25	120,25
	November	119,25	121,25
Rüböl:	Oktober	44,40	44,70
	November	44,40	44,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	30,50	30,30
	70er August	34,10	34,10
	70er Oktober	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Buchhändlers **Mattheslus** ist der Klempnermeister **Kotze**, Breitestraße 30, zum Armendeputirten des 1. Reviers, 5. Bezirks erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Gleichzeitig ist p. **Kotze** zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers ernannt.

Thorn, den 10. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer und die Unternehmer für die Einrichtung der Gebäude mit Wasserleitung und Kanalisation werden ausdrücklich auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnungen und Ortsstatute betr. die Anmeldung des Beginnens und der Beendigung der Arbeiten in den Gebäuden aufmerksam gemacht.

Sollten — wie es neuerdings vielfach der Fall gewesen ist — auch ferner durch verspätete oder unterlassene Meldung die Abnahme der betreffenden Arbeiten Seitens der Beamten des Bauamts erschwert oder unmöglich gemacht werden, kann für derartige Häuser Anschluß an die städtischen Leitungen nicht mehr gegeben werden. — Auch haben die Betreffenden eine Bestrafung nach § 10 bezw. 6 der betreffenden Polizei-Verordnungen zu gewärtigen. [3207]

Thorn, den 10. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, d. 30. Juli, Vorm. 10 Uhr im **Janke**'schen Oberkrug zu Pensau,

Montag, d. 6. August, Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,

Montag, 10. Septbr., Vorm. 10 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkrug zu Renczkau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

I. Schutzbezirk Barbarken:
Kiefern-Bauholz (ca. 800 Stück) Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen), sowie einige Erlen-Strauchhaufen.

II. Schutzbezirk Olleck:
Kiefern-Kloben, Stubben u. Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

III. Schutzbezirk Guttau:
ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

IV. Schutzbezirk Steinort:
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. und II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 20. Juli 1894. [2978]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum

25. August d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. [2878]

Thorn, den 7. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Polizei-Sergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.

Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungs-Attest, sowie etwaige sonstige Atteste einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 10. September d. Js.** entgegen genommen.

Thorn, den 30. Juli 1894. [3068]

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 15. August cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Anton Kowalski** in Thorn, Bromberger Vorstadt, Mellinstraße

etwa 1 Morgen ausgepflanzte Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer vor dem Geschäftslokale des Kaufmanns Herrn **Louis Less.**

Thorn, den 14. August 1894.

In Vertretung des beurlaubten Gerichtsvollziehers **Bartelt.**

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm.

Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Bei der im Auftrage der Deutschen Handelsgesellschaft i/L. Frankfurt a/M. vor Notar erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen der

Zuckerfabrik Culmsee
I. Emission

sind zur Rückzahlung per 2. Januar 1895 folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. à Mk. 500 — rückzahlbar à Mk. 550.

6 86 107 120 130 133 151 190 235 265 268 276 287 293 355 373 375 386 404 412 429 439 468 506 517 542 544 546 547 557 567 569 582 670 686 687 737 755 785 786

Litt. B. à Mk 1000 — rückzahlbar a Mk. 1100.

850 868 913 925 936 937 940 970 975 979.

Litt. C. a Mk. 2000 — rückzahlbar a Mk. 2200.

1007 1056 1072 1090 1096.

Bromberg, den 9. August 1894.

Bankkommandite
M. Friedländer. Beck & Comp.

Das Königl. Proviant-Amt Thorn

kauft

Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh.

Meine in **Maruse** in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene

Dampfschneidemühle

mit **Holzbearbeitungsmaschinen** beabsichtige bei mäßigen Preisen und 500 Mark Anzahlung **zu verkaufen.** Der Platz liegt günstig an drei chaussirten Straßen der Niederung und ist daher der Handverkauf gut.

Paul Krause,
Marienwerder Westpr.

Gastwirthschaft,

gute Brodstelle in der Nähe von Thorn mit ca. 18 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Näheres bei (3209)

Marcus Henius, Thorn

Wer

eine Stelle zu besetzen hat, wer ein Grundstück 2c. kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten will, der inserire in der in Bromberg täglich erscheinenden

Ostdeutschen Rundschau

General-Anzeiger für Posen u. Westpreußen.

Preis für die ca. 10 Silben enthaltende Zeile 15 Pf., Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei Wiederholung Rabatt.

Probenummern gratis und franko.

Danziger

Kirchenbau-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000=3000	M.
1	„ „ „ „	1500=1500	„
1	„ „ „ „	700= 700	„
1	„ „ „ „	300= 300	„
5	„ „ „ „	100= 500	„
10	„ „ „ „	50= 500	„
20	„ „ „ „	25= 500	„
961	„ „	Gesammtw. v. 3000	„
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.	10000	M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Exped. der „Thorner Zeitung".

Mehrere 1000 Stück braune u. grüne

Rheinweinflaschen

ganze u. halbe sind unter Glashüttenpreis abzugeben. (3218)

Anfragen unter **M. L. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

20—25 Zimmergesellen

erhalten von sofort dauernd Arbeit (Winterarbeit)

Ulmer & Kaun.

Malergehilfen

u. Anstreicher finden Beschäftigung (3009) **G. Jacobi,** Maler.

Lehrlinge, die gründl. das Schmiedehandw. erlernen woll., können sof. eintreten bei

M. Osmański, Schmiedemeister, **Thorn,** Heiligegeiststr. 9.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.**, fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte zu je 50 Pf. — 17 Bände zu je 8 Mk.

17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Unter Aufsicht der Kgl Württ. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven gegen 5 Millionen Mark.

Versicherungsstand ca. 41 Tausend Policen.

Lebensversicherung

in den verschiedensten Formen.

Billigste Prämiensätze. Dividendengenuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung

Leibrenten für eine oder zwei Personen.

Im letzteren Fall zahlbar bis zum Tode des längst Lebenden.

Aufgeschobene Renten für späteren Bezug.

Hohe Rentensätze. Alles dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn: Max Glässer,** Gerstenstr. 16, Hauptagent.



Offerire

schönen □ Käse

a Ctr. **13 Mark** ab hier, sowie

Butter in Postpacketen

9 Pfd. Netto für **Mk. 16.60.**

Molkerei Gr. Orsichau
bei **Schönsee Westpr.**

Erbsen-Gersten-Roggenschrot, Weizen-Roggen-Futtermehl

offerirt billigst die

Schloßmühle.

Meine Gegend liefert die **besten**

Preißelbeeren

Postkorb, frisch gepflückt, brutto 10 Pfd. franko incl. Korb Mk. 3 und Nachn., bei Voreinsendung 10 Pfg. billiger.

Ernst Schmitz, Dabringhausen 12.



Bäckerei, alte renommirte, in bester Lage, **zu verpachten.** Ausk. i. d. Exp. d. Ztg.

Hôtel Museum.

Heute Abend von 6 Uhr ab:

Krebssuppe.

W. Olkiewicz.

Behufs Begründung eines

Gärtner-Vereins

zur Wahrnehmung der gärtnerischen Interessen werden alle Gärtner von Thorn und Umgegend zu **morgen Mittwoch, d. 15., Abds 8 Uhr** in das Lokal von **Kotschedoff,** „Thorner Bierhalle" eingeladen.

Restaurant u. Café
W. Miesler-Leibitsch.

Freundl. Fremdenzimmer.

Bequeme Sommerwohnungen.

Gute Speisen und Getränke.

Coulante Bedienung.



Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

6000 Mk. a. sich. Hypoth. z. verg. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Pferdeställe

nebst Futtergelaß hat zu vermieth.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig.**

Wohnung in der 3. Etage, 2 Zimmer, Alkoven und Küche mit Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm. **Elisabethstraße 2** im Cigarrengeschäft.

Eine Parterre-Wohnung
von gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3062]

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. Oktbr. zu verm. **Neust. Markt 4.**

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth.
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

In meinem Hause ist eine

herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

Eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. **Bäckerst. 6.**

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37,
in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer **kleinen Familienwohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (2983)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm.
(3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

Fein möbl. Zim. zu verm. **Breitestr. 41.**

Junge engl. Dogge,

gelb, gestutzt Ohren und Schwanz, abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Bankstr. 4, III.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Mittwoch, den 15. August 1894,
Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Meyer aus Wollin.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.